

LEWITZKURIER

Informationsblatt für Banzkow und Mirow

Unkostenpreis: 50 Pf.

Nummer 5 / Januar 1993

1993 – was soll es uns bringen?

Ein neues Jahr liegt vor uns. Was soll es uns bringen? Wenn auch keine repräsentative Umfrage für diese Ausgabe vorliegt, so können wir uns doch auf

Meist wünscht man sich und den anderen zum Jahreswechsel Glück, Erfolg und Gesundheit. Bei der grassierenden Arbeitslosigkeit ist es jedoch zeitgemäß, sich mehr Arbeit und den Erhalt des Arbeitsplatzes zu wünschen, weil nur dadurch ein sicheres Einkommen garantiert wird.

Auch Rainer Ihde und Gerd Harberg setzen den Erhalt ihres Arbeitsplatzes in der Agrargesellschaft an die erste Stelle ihrer Erwartungen für 1993. Sie haben Arbeit im Dorf, das Glück hat nicht jeder. „Lieber 200 DM weniger als auswärts liegen“, sagt Gerd Harberg. Da ist etwas dran, obwohl man sich heutzutage daran gewöhnen muß, daß die Arbeitsstelle nicht mehr vor der Haustür liegt.

Wie holt man Arbeit ins Dorf? Handwerk und Gewerbe entwickeln sich in unseren Dörfern positiv. Das soll nicht nur so bleiben, sondern muß auch von der Kommune weitgehend gefördert werden, damit Arbeit und Geld ins Dorf kommen, meint Malermeister Bernd-Rüdiger Lang. Es kann nur besser werden, so lautet seine Prognose für 1993. Mit seinem Unternehmen, in dem fünf Gesellen, drei Lehrlinge und eine Angestellte tätig sind, steht er im harten Wettbewerb mit anderen, die auch vor unfairen Methoden, wie Dumping-Preisen, nicht zurückschrecken. Letztendlich werden sich jedoch Ehrlichkeit und Fairness durchsetzen. Das ist für Bernd-Rüdiger Lang keine Frage, darum investiert er in neue Technik, baut sich ein

eine Reihe von Gesprächen am Jahresende berufen, in denen Erwartungen und Hoffnungen für 1993 ausgedrückt werden.

Haus und schafft sich auch in diesem Jahr wieder bessere Geschäftsbedingungen. Die Auftragslage geht bergauf und bergab, aber wenn man es mutig und beweglich anpackt, dann werden die Maler um Meister Lang auch in diesem Jahr in Banzkow, Plate, Schwerin und anderswo ihre Arbeit haben, und das Geschäft wird weiter aufblühen. Wer keine Arbeit hat, beschafft sich welche.

ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme) – ist das Zauberwort für drei Frauen und einen Mann in Banzkow und Mirow, die dadurch bis zum 31. 7. 93 – und hoffentlich noch länger – ihre Arbeit haben. Man muß schon sagen, die ABM-Frauen in Banzkow und Uwe Boldt in Mirow räumen auf, sie sehen die Arbeit, aber auch, was zu verändern nicht in ihrer Kraft steht. Auf dem Parkplatz in Banzkow haben sie die Löcher zum dritten Mal ausgefüllt, da müssen andere Lösungen geschaffen werden. Das Dorfczentrum wird durch die kaputte Kirchenmauer verunziert, und auch die Buswartehäuschen sind erneuerungsbedürftig. Die ordnungsliebenden Frauen und Männer weisen aber auch darauf, worauf wir in diesem Jahr gut und gerne verzichten können: auf Gedankenlosigkeit, die ihre Arbeit wertlos macht. Oder wie soll man es nennen, wenn das Buswartehäuschen in Mirow und teilweise auch die in Banzkow unmittelbar nach der Säuberung von Jugendlichen wieder verdeckt, Papier-

körbe negiert und Dosen, Flaschen sowie Kleidungsstücke wahllos verteilt werden.

Ein Reizwort bei den Wünschen für 1993 sind offensichtlich die Straßen- und Wegeverhältnisse. Die Straßen auf der Horst, im Grünen Weg und Am Neddlerad werden zum Problem für die Anwohner und für die Gemeindevertretung, aber beide Seiten sind sich insofern einig: Es muß etwas geschehen. Die Frage nach der Finanzierung ist allerdings noch nicht beantwortet. In Mirow äußerten sich viele Eltern besorgt darüber, daß die Kinder auf der Straße fahren, was die Notwendigkeit eines Radweges nur unterstreicht.

Der Wunsch nach einem Telefon ist für einige Einwohner schon in den letzten Tagen des Jahres in Erfüllung gegangen, andere hoffen auf die nächste Zuschaltung. Geht es doch dabei auch um ein Stück persönlicher Sicherheit, wenn über ein funktionstüchtiges Telefon im Notfall Hilfe herangeholt werden kann. „Alles hängt doch vom Geld ab“, seufzte Annette Ihde und verwies dennoch auf den notwendigen Neubau einer Turnhalle oder auf die Möglichkeit, wieder einmal eine Badeanstalt an der Stör einzurichten. Ja, sicher wird der eine oder andere Wunsch 1993 nicht in Erfüllung gehen und für 1994 bleiben, aber einiges werden wir schon packen – und insofern stecken in diesen ausgesprochenen Erwartungen auch Optimismus und Zuversicht.

Liebe Einwohner von Banzkow und Mirow!

Für das neue Jahr 1993 möchte Ihnen die Gemeindevertretung alles Gute, viel Glück und Gesundheit wünschen. Der Jahreswechsel ist für jeden von uns Anlaß, Bilanz zu ziehen und Wünsche und Vorhaben für das neue Jahr auszusprechen. Dazu lesen Sie die Meinung einiger Banzkower und Mirower Bürger in dieser Ausgabe des LEWITZKURIERS. Wir freuen uns darüber, daß sich viele Einwohner Gedanken darüber machen, wie das Zusammenleben in unserer Gemeinde für alle angenehmer werden kann. Dies ist auch das Anliegen unserer Gemeindevertretung für das gerade begonnene neue Jahr. Wir haben uns 1992 bemüht, Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß wir einige Ihrer und unserer Wünsche in den kommenden zwölf Monaten in die Wirklichkeit umsetzen. In unserem LEWITZKURIER werden wir Sie immer darüber aktuell informieren und um Ihre Mitarbeit bei unseren Vorhaben bitten. Unsere Finanzlage wird 1993 nicht sehr üppig sein, und wir können nur das ausgeben, was uns an Haushalts- und Fördermitteln und an möglichen Krediten zur Verfügung steht.

Als Gemeindevertretung werden wir uns dafür einsetzen, daß Banzkow und Mirow ihre Anziehungskraft für ihre Bewohner und die hoffentlich recht zahlreichen Gäste erhalten bzw. erweitern. Dazu wünschen wir uns Ihre aktive Mitarbeit!

SOLVEIG LEO
Bürgermeisterin



Karneval in Banzkow

Prinz Rudi I. und Prinzessin Marie-Louise I. im Jahre 1964

Auf Seite 3

TRADITIONEN

wie sie entstanden sind
und fortgeführt werden

Der Versicherungsfachmann rät:

Ein Risiko, das sich vermeiden läßt

Hunde und Pferde gehören seit eh und je zum Bauernhof, ins dörfliche Bild. Die Kinder wachsen mit ihnen auf, lernen mit ihnen umzugehen. Das ist gut so. Und doch häufen sich in letzter Zeit auch Klagen, daß Tiere Schaden anrichten und Ärger bereiten. Wen ärgert es nicht, wenn sie z. B. auf dem Friedhof auf liebevoll hergerichteten Gräbern herumkratzen. Wir fragten Versicherungsfachmann Uwe Hellriegel aus Banzkow: Wer haftet dafür?

Seine Antwort: Laut BGB haftet jeder Eigentümer für die ihm gehörende Sache. Ich kann allen Tierhaltern nur den Rat geben, das Risiko weitgehend über eine Tierhaftpflichtversicherung abzudecken. Wenn das in der Police vermerkt ist, schließt die Haushaltsversicherung die Haftpflicht für die Haustiere ein.

Unabhängig davon hat jeder Eigentümer eine sogenannte Obhutspflicht zu erfüllen. Sie beinhaltet auch die Aufsichtspflicht für die Tiere. Sie sind so zu halten, daß sie andere nicht gefährden bzw. anderen keinen Schaden zufügen können. Hunde müssen entweder auf dem eigenen Grundstück gehalten oder an der Leine geführt werden. Wenn ein Hund ausreißt, den Verkehr gefährden kann, dann ist das zumindest grobe Fahrlässigkeit des Tierhalters.

Die Versicherung wird dabei genau prüfen, wie der Schaden entstanden ist. Die Verletzung der Aufsichtspflicht durch den Tierhalter bleibt also ein hohes Risiko. Denken wir uns, was bei einem von Tieren verschuldeten Verkehrsunfall alles entstehen kann. Ein Fahrzeugschaden läßt sich noch ersetzen, aber wer kann menschliches Leid wieder gutmachen? Es ist also besser, vorbeugend denn vorsätzlich zu handeln. Wir haben es doch in der Hand, bösen Sachen aus dem Weg zu gehen und schadensmindernd zu wirken. Und unter uns gesagt: Keiner läßt doch einen Löwen frei herumlaufen.

An der Schwelle des neuen Jahres wird überall Bilanz gezogen. Auch in der Landwirtschaft werden die Küken, wie man so sagt, zum Jahresende gezählt. Hat sich die Arbeit gelohnt?

1992 war ein schwieriges, aber auch ganz entscheidendes Jahr für die Entwicklung als Agrargenossenschaft e. G. Nach der vollzogenen Umwandlung im Juni 1991 hatten wir uns viel vorgenommen, um in der Marktwirtschaft Fuß zu fassen und uns den neuen Strukturen in der Landwirtschaft anzupassen. Die extrem trockene Witterung des letzten Sommers machte es den Genossenschaftsmitgliedern und Beschäftigten nicht leicht, ihre Vorhaben zu erfüllen, zumal von ehemals 240 Arbeitskräften nur noch 50 ihr Brot in der Landwirtschaft verdienen, womit die Agrargenossenschaft aber immer noch der größte Arbeitgeber im Dorf ist.

Dank großer Einatzbereitschaft ist es gelungen, die Ertragsausfälle in Grenzen zu halten. Für eine gute Kartoffelernte war vor allem die Beregnung in zwei Schichten ausschlaggebend. Ganz entscheidend war auch, die Bedingungen zu schaffen, um in unserer Produktion die geforderten Qualitätsparameter zu erfüllen. Es gehörten Mut und Einsicht dazu, notwendige Investitionen im pflanzlichen und tierischen Bereich zu tätigen, ohne sich zu verschulden. So bieten die neue Melkanlage in Banzkow und die Kühlung in Banzkow und Mirow gute Voraussetzungen, die uns zugewiesene Milchleistungsmenge in guter Qualität und Quantität zu liefern. Wobei allerdings auch weiter festzustellen ist: Neue Technik allein tut es auch nicht. Solange andere Betriebe, die nicht über die modernste Technik verfügen, ein bis zwei Pfennig pro Liter mehr kriegen, muß uns das zum Nach-

IM GESPRÄCH



mit
WILFRIED KUNZEL
Geschäftsführer der
Agrargenossenschaft e.G.

denken anregen.

Größere Investitionen auf der Kartoffelstrecke und in der Silageproduktion bewährten sich schon im ersten Jahr, werden sich aber auch in den nächsten Jahren voll auszahlen. Durch die beiden neuen Kartoffelkombines, eine davon mit Steintrennung, gelang es, die Qualität in der Kartoffelproduktion bedeutend zu verbessern. Unser Bestreben bestand darin, in der ehemaligen Tabaktrocknungsanlage neue Kartoffelaufbereitungsmöglichkeiten und Lagerbedingungen zu schaffen, mit denen wir am Markt wettbewerbsfähig sein können.

Unser Dank gilt in dem Zusammenhang auch den Helfern aus der Gemeinde, die uns in der Kartoffelernte tatkräftig unterstützten.

Wie sind die Aussichten für die Agrargenossenschaft für 1993?

Durch eine geradlinige konzeptionelle Entwicklung im vergangenen Jahr haben wir versucht, uns solide Bedingungen zu schaffen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Das wichtige Kriterium bleibt die Qualität unserer Produktion, wobei die Latte in diesem Jahr wiederum höher gesteckt wurde.

Bei Milchqualität werden z. B.

ab 1. Januar 93 ein Zellgehalt unter 400 000 und ein Keimgehalt unter 100 000 verlangt. Wir wissen, daß das Milchgeld für uns eine Basis ist, um über das ganze Jahr unsere Liquidität zu sichern. Auch an die guten Ergebnisse in der Kartoffelproduktion wollen wir im nächsten Jahr anknüpfen, denn sie, die Kartoffel, ist für unseren Standort die wichtigste Marktfrucht im Feldbau.

Neben den Hauptproduktionsrichtungen der tierischen und pflanzlichen Produktion sind die Arbeit und die Effektivität in den vor- und nachgelagerten Bereichen, z. B. die Wartung, Pflege und Instandhaltung der Technik, Ausrüstungen und Gebäude, von großer Wichtigkeit. Von zunehmender Bedeutung wird künftig auch sein, wie der Vorstand es versteht, sich mit den erzeugten Produkten zum Markt hin zu bewegen. Denn eines mußten wir lernen, der Markt kommt mit Sicherheit nicht zu uns.

Bei allen Problemen blicken wir doch optimistisch ins neue Jahr.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, den Mitgliedern und Beschäftigten für ihre fleißige Arbeit im Jahre 1992 zu danken, ihnen persönliches Wohlergehen, Erfolg und Gesundheit im neuen Jahr zu wünschen.

Der Dank des Vorstandes gilt auch allen kommunalen Einrichtungen und Geschäftspartnern im Territorium, mit denen wir uns auch 1993 eine gute Zusammenarbeit wünschen.

Und was wünschen Sie sich selbst für 1993?

Gesundheit, einen klaren Kopf und starke Nerven, vor allem aber auch weiterhin die Unterstützung des Vorstandes, des Aufsichtsrates, aller Mitglieder und Beschäftigten.

Für das Gespräch dankt
Helga Dähn

TRADITIONEN

wie sie entstanden sind und fortgeführt werden

Anni Voss, heute 72 Jahre, residierte 1958 als Prinzessin Anni I. mit dem Prinzen Hans Rathsack. Sie hat ihre Einladung zum 40jährigen Treffen der Prinzenpaare am 19. Februar 1993 schon erhalten.

An was erinnert sie sich dabei?

An ein Kostümfest in der Gaststätte Dürkoop im Jahre 1953, als in lustiger Runde die Idee geboren wurde: Man müßte in Banzkow auch Karneval feiern. Flugs wurde aus dem Kreis, der an der Theke zusammensaß, der erste Karnevalsprinz, der Friseur Richard Martwich als Prinz Richard I. auserkoren. Er ließ sich nicht lumpen und schmiß eine Saalrunde, was die Stimmung unwahrscheinlich anhub.

So begann der Karneval, an der Stör, wo bisher nur Masken- und Kostümbälle gefeiert wurden, Fuß zu fassen. Anni Voss erinnert sich an viele fröhliche Karnevalsfeiern in den nächsten Jahren, an denen sie und ihre Familienangehörigen teilnahmen. 1958 war sie dann Prinzessin.



Prinz Hans I. und Prinzessin Anni I. im Jahre 1958

Als sie an der Seite von Prinz Hans Rathsack, der leider schon so früh verstorben ist, aus der kleinen Bühnenstube zum närrischen Volk im Saal der Gaststätte „Störtal“

bei der Einladung zum 40., es doch noch einmal anzuziehen, quittierte Anni Voss mit einem Lachen. Es paßt nicht mehr. Mit den Jahren sind doch einige Pfunde dazugekommen.

Man ist älter geworden, aber man erinnert sich gerne zurück an Zeiten, in denen man jung war. Da wurde dann fröhlich gefeiert bis zum Morgen grauen. Und wenn die Musiker einpacken wollten, wurde gesammelt – „De ne Mark und de ne Mark“ – und weiter ging es mit Musik. Bleibt wieder festzustellen: Die Jugendzeit ist die schönste Zeit. Das ist wohl in jeder Generation so.

Anni Voss nimmt manches Mal das Fotoalbum zur Hand, beguckt auch die alten Karnevalfotos und läßt vergangene Zeiten an sich vorüberziehen.

Sie wird beim Jubiläumskarneval dabei sein und freut sich auf das Treffen mit den „alten“ Prinzenpaaren, aber auch darüber, daß die Karnevalstradition von den Jüngeren fortgesetzt wird.

Die Gemeindeverwaltung gratuliert den älteren Einwohnern unserer Gemeinde sehr herzlich zum Geburtstag und wünscht Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Geburtstage im Januar...

- Menck, Magda, Mirow, 2. 1., 64 Jahre
- Niemann, Lisa, Mirow, 4. 1., 65 Jahre
- Ihde, Herta, Banzkow, 4. 1., 67 Jahre
- Lüth, Johannes, Banzkow, 6. 1., 86 Jahre
- Maack, Erika, Banzkow, 7. 1., 73 Jahre
- Nimmer, Anni, Banzkow, 7. 1., 68 Jahre
- Voß, Walter, Banzkow, 8. 1., 67 Jahre
- Dähn, Franz, Banzkow, 9. 1., 72 Jahre
- Gätcke, Otto, Banzkow, 12. 1., 81 Jahre
- Schulz, Elfriede, Banzkow, 12. 1., 78 Jahre
- Weber, Kurt, Banzkow, 14. 1., 66 Jahre
- Dähn, Helga, Banzkow, 18. 1., 62 Jahre
- Voß, Hella, Banzkow, 18. 1., 79 Jahre
- Rathsack, Gertrud, Banzkow, 21. 1., 74 Jahre
- Ihde, Hans, Banzkow, 21. 1., 76 Jahre
- Hannemann, Gertrud, Banzkow, 22. 1., 85 Jahre
- Rosenkranz, Franz, Banzkow, 25. 1., 81 Jahre
- Voß, Hans, Banzkow, 25. 1., 71 Jahre
- Düker, Elisabeth, Mirow, 29. 1., 82 Jahre
- Harberg, Erwin, Banzkow, 29. 1., 71 Jahre
- Baecker, Else, Banzkow, 30. 1., 72 Jahre

...und im Februar

- Möller, Hans, Banzkow, 6. 2., 72 Jahre
- Passow, Hilde, Mirow, 6. 2., 63 Jahre
- Grünberg, Christel, Banzkow, 10. 2., 64 Jahre
- Monden, Edith, Mirow, 12. 2., 63 Jahre
- Schulz, Erna, Banzkow, 14. 2., 79 Jahre
- Katzenberg, Meta, Mirow, 14. 2., 85 Jahre
- Junewitz, Paul, Banzkow, 14. 2., 73 Jahre
- Lange, Friedrich, Mirow, 14. 2., 70 Jahre

Auf Wunsch unserer Leser veröffentlichen wir die Geburtstage immer bis Mitte des folgenden Monats.

Die Prinzenpaare 1954 bis 1992

1954 Richard Martwich	1967 Hans Denzer / Gunda Schendel	1980 Wolfgang Damm / Birgit Rühl
1955 Werner Wirth	1968 Horst Dyba / Inge Warnke	1981 Uwe Waschki † / Sylvia Pommerenk
1956 Hans Rathsack † / Juliane Gally	1969 Willi Harberg / Ursula Gätke	1982 Norbert Damm / Waltraut Wiese
1957 Heino Pinnow † / Ursula Wirth	1970 Rainer Birke † / Waltraut Pinnow	1983 Günter Steinhusen / Renate Rukiek
1958 Hans Rathsack † / Anni Voss	1971 H.-Hermann Pinnow / Christel Schiller	1984 Karl-Heinz Lembke / Sylvia Dähn
1959 Hans Diesner / Liesbeth Ihde	1972 Werner Lorenz / Lonni Lembke	1985 Burkhard Lembke / Brigitte Krüger
1960 Friedrich Lange / Anneliese Dürkopp	1973 Jürgen Sawatzki / Karin Schmidt	1986 Rüdiger Thrun / Kerstin Oldenburg
1961 Alois Kümmel / Hildegart Kogles	1974 Joachim Lembke / Monika Weigel	1987 Manfred Dähn / Sylvia Lembke
1962 Heinz Warnke / Rita Dyba	1975 Dieter Kral / Heidelies Dähn	1988 Manfred Dähn / Sabine Gußmann
1963 Franz Ihde / Ursula Gätke	1976 Heinz Fromm / Ingrid Ludwig	1989 Manfred Hodea / Petra Jürgens
1964 Rudi Schendel / Marie-Luise Lembke	1977 Edwin Schierle / Hannelore Hube	1990 Rainer Soltow / Sabine Groth
1965 Gerhard Gätke / Erika Pinnow	1978 Gerd Nimmer / Gudrun Dähn	1991 Peter Wolff / Petra Werpel
1966 Eduard Arend / Friedel Pröpper	1979 Reinhard Hube / Brigitte Harberg	1992 Bernd Groth / Gerlinde Lennert

Ein altes plattdeutsches Kinderlied
Text von Klaus Groth

Lütt Matten

Lütt Matten, dei Has',
dei makt sick ein Spaß,
hei wier bie't Studieren,
dat Danzen tau lühren,
un danzt ganz allein
up dei achtersten Bein.

Kern Reinke, dei Voß,
un dacht: Dat's 'ne Kost!
Un seggt: „Lütte Matten,
so flink up dei Padden?
Un danzt hier allein
up dei achtersten Bein?“

Kumm, lat uns tausam'n,
ick kann as dei Damen,
dei Kreih, dei spät Fiedel,
denn geht dat kändidel,
denn geht dat mal fein
up dei achtersten Bein!“

Lütt matten gew Pot,
dei Voß beet em dot
un sett't sick in 'n Schatten,
verspiest den lütten Matten.
Dei Kreih, dei kreeg' ein
von dei achtersten Bein.

Zum neuen Jahr Von ERICH KÄSTNER

„Wird's besser? Wird's schlimmer?“
fragt man alljährlich.
Seien wir ehrlich:
Leben ist immer lebensgefährlich.

Aus Jugendklub wurde Klubklausur

Anziehungspunkt für viele Mirower

Wenn man den Jugendklub in Mirow erwähnt, denken viele sofort an die fleißigen Jugendlichen in den siebziger Jahren, die aus einem verfallenen Strohdachhaus ein schmuckes Freizeitzentrum schufen. Seit Eintritt der Marktwirtschaft sah es für den Erhalt des Jugendklubs schlecht aus. Wie überall fehlte das Geld. Der Gemeinde lag es am Herzen, den Jugendklub an einen Einheimischen zu verkaufen. Die damaligen Jugendlichen, die jetzt Eltern sind, würden sich freuen, wenn das Geld in Mirow bliebe und der Jugendklub als kulturelles Zentrum erhalten bleibt. Seit Sommer 1991 ist Gerhard Bardon der Besitzer der Klubklausur in Mirow. Das Jahr 1992 war das Jahr des großen Umbaus. Anfang 1992 wurde eine neue Heizung installiert, die Küche erweitert und im Herbst das Dach neu mit Schilf eingedeckt. Zusammen mit Monika Ma-

ga richtete er in den vergangenen zwei Jahren viele Veranstaltungen aus. So wurden Tanzveranstaltungen, Geburtstage, Jugendweihe, Silberhochzeit und Abschlussfeste in der Klubklausur gefeiert. Aber eine Grüne Hochzeit hatten wir noch nicht, bedauerten die beiden. Das kann ja noch kommen. Die Mirower kommen nicht nur zu Veranstaltungen in die Klubklausur. Viele zieht es zum geselligen Abend, aber auch zum Billardspiel oder zum anziehenden Würfelspiel in das landschaftstypische, reetgedeckte Haus. An dieser Stelle sollten die Rentner nicht vergessen werden. Zu einem gemütlichen Nachmittag sind sie jederzeit willkommen. Für das nun beginnende Jahr haben Gerhard Bardon und Monika Maga die Pläne schon geschmiedet. Am 12. Februar 1993 soll wieder Fasching für Groß und Klein sein. Mittagstisch bietet die Klubklausur auch in diesem Jahr. Durch

diese Erneuerung konnten zwei Arbeitsplätze geschaffen werden. Nun wünschen sie sich natürlich für 1993 noch mehr Kundschaft und setzen alles daran, daß sich der Gast bei ihnen wohl fühlt. Sabine Voß

Anzeige

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die mit uns gemeinsam unsere

Silberhochzeit

feierten. Große Freude haben uns die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke bereitet, herzlichsten Dank an alle dafür.

Für ein stimmungsvolles Fest sorgten die gute Bewirtung in der Klubgaststätte Mirow, die Kapelle Peter Hahn sowie die musikalischen Glückwünsche des Blasinstrumentalensembles Banzkow und der Jagdhornbläser Bahlenhüschchen.

Martin und Solveig Leo

Dezember 1992

Rentnerveranstaltung

Die nächste Rentnerveranstaltung findet am

**20. Januar 1993
um 14.30 Uhr
in der**

Gemeindeverwaltung Banzkow

statt. Als Thematik sind Fragen zum Erbrecht vorgesehen, es wird sich des weiteren das Arbeiter-Senioren-Hilfswerk vorstellen. Auch die Gemütlichkeit wird nicht zu kurz kommen.

Rentner und auch Vorruheständler sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Der zeitliche Ablauf ist so geplant, daß die Teilnehmer aus Mirow den Linienbus benutzen können.

Kirchliche Nachrichten für Banzkow und Mirow

17. 1. um 14.00 Uhr Gottesdienst in Banzkow
7. 2. um 14.00 Uhr Gottesdienst in Banzkow

In Mirow finden im Januar und Februar keine Gottesdienste statt.

Neue Sprechzeiten des Bürgermeisters

Ab Januar 1993 verändern sich die bisherigen Sprechzeiten des Bürgermeisters. Sie finden jetzt jeweils dienstags von 17.00 bis 19.00 Uhr statt.

Wenn's um Gemüse geht:

Kohl muß man einfach mögen!

Grünkohl

Der gut gesäuberte Kohl wird von Stengeln und Rippen gestreift und in Wasser ohne Salz gargekocht. Nachdem das Wasser abgossen ist, läßt man den Kohl auf einem Sieb abtropfen, hackt ihn, jedoch nicht zu fein, und setzt ihn in reichlichem Fett (Butter, Schweine- oder Gänsefett) mit ein wenig Brühe wieder an. Dann gibt man das nötige Salz, etwas geriebene Muskatnuß, Zucker und, wenn

man will, einige Zwiebackbrösel dazu und läßt das Ganze unter wiederholtem Umrühren durchkochen. Sollte der Kohl noch streng schmecken, so kann man das durch eine halbe Tasse Milch oder Sahne verbessern. Beim Anrichten wird er in der Schüssel glattgestrichen. Man ißt dazu Rauchfleisch, gepökeltes Schweine- oder Gänsefleisch, Brat- oder Lungenwurst.

Kohlgrütt von Grünkohl

Man kocht frisches oder gepökeltes Schweinefleisch in reichlich Brühe. Auf 3/4 Liter dieser Brühe gibt man zwei Suppenteller voll feingehacktem Grünkohl. Kocht die Brühe mit dem Kohl, so streut man unter stetem Rühren drei Hände voll

Grütze nebst einem Eßlöffel voll Zucker und einer viertel geriebenen Muskatnuß hinzu und läßt die Suppe zwei Stunden lang zugedeckt kochen. Dabei muß wiederholt umgerührt werden.

Klowkohl

700 g gut durchwachsendes Rindfleisch wird mit kochendem Wasser aufgesetzt und zwei Stunden lang gekocht. Dann gießt man die Brühe durch ein Sieb, schüttet sie wieder zu dem Fleisch, gibt den zerklüfteten und abgewellten Kohl hinzu und streut Salz und Kümmel darüber. Man kocht den Kohl zusammen mit dem Fleisch und einigen kleinen Kartoffeln, die später dazugegeben werden, völlig gar.

»Mudder, wat is de Welt grot«,
seggt de Jung,
dunn set he
achtern Kohlkopp.

Bäder 'ne Luus
in'n Kohl as gor
keent Fleeisch.

Ät di in Kohl
[att, denn sit di de
Rock glatt